

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Gründet: am 1. März 1876.
Rost für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das Haus 1 fl.
Eingeliefern 5 kr.
Mit Postversendung:
Im Inland: halbjährlich 7 fl., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., 6. B.
Im Ausland: vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigentümer: Th. Steinhausen.

Alle Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei, angeordnet für Post befähigt dieselben: Haasenstein & Vogler, J. Lang & Co., Ann.-Exp. Bd. 1; für Wien die Ann.-Exp. A. Oppel, Wollzeile 29, Botter & Co., I. Riemergasse 13, R. Moser, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpaligen Werbenzeile kostet beim erstenmaligen Einlegen 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 6. B., resp. der Stempelgebühr 2 30.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 169.

Hermannstadt, Samstag am 22. Juli 1876

90. Jahrgang.

Aus dem Reich der Milliarden.

Während die Ereignisse im Orient die auswärtigen Aemter der diversen Cabinete in Athen halten und auch die öffentliche Meinung in einem festen Ferment erhalten, tritt eine Erscheinung in dem Culturstaate par excellence hervor, welche von der höchsten Bedeutung erscheint und zumal die Freunde des Fortschrittes mit nicht geringen Befürchtungen erfüllen muß.

In Deutschland, dessen Kaiser ein Mitglied der neuen Alliance ist, gewinnt die conservative oder besser gesagt antiliberalen Agitation immer mehr Boden und wird so scheint es, selbst von dem eisernen Kanzler nicht ohne Gernüthung registriert.

„Das Neue Berliner Tagblatt“ bemerkt zu dieser Thatsache: „Nach Allem, was man hört, wird die deutsche conservative Partei — wie man der „Magd.-Z.“ von hier schreibt, bei den nächsten Wahlen ins Zeug gehen. Die Gründer der neuen politischen Gruppe glauben an große Erfolge und rechnen wohl sogar auf den Bestand offizieller Organe. Sie verfügen in ganz Deutschland über etwa zehn Blätter, von denen die meisten augenblicklich noch wenig gelesen werden; aber man dürfte etwas Geld ins Geschäft stecken und sich in jeder Weise die Taktik der Ultramontanen zum Muster nehmen, die bekanntlich kein Mittel scheuen, um Propaganda für sich zu machen und politisch weiter zu kommen. Die neue conservative Partei soll gewillt sein, mit den Freiconservativen nicht gemeinschaftliche Sache zu machen; den Bismarck-Guck und Genossen wird vorgeworfen, sie hätten häufiger, als nöthiger gewesen, den Liberalen die Kasernen aus dem Feuer geholt, und deshalb müßten die freiconservativen Politiker gerade so bespottet werden, wie die kirchliche Mittelpartei, die so gut wie nie der positiven Richtung, gewöhnlich aber den Liberalen Vorschub geleistet hätte. Man wird sich alle Mühe geben, um Männer wie Kleiß-Regow und Graf Kraffow in den Reichstag zu bringen, damit die conservative Partei wieder Redner bekomme, die es mit Bismarck, Miquel, Lascker u. s. w. aufnehmen könnten. Hoffentlich, so sagt man schon heute, kommt der Reichstanzler auf die Revision des Deutschen Criminalrechts zurück; da werden wir ihm mühsig Beistand leisten, und gewahrt er, daß er an uns gute Bundesgenossen hat, so wird er auch uns zu willen sein. Falk und Camphausen — so wird argumentirt — treten voraussichtlich zurück, noch ehe die parlamentarische Campagne wieder beginnt, und fallen diese Zwei, so wird es möglich sein, in die Ministerien Männer zu bringen, die conservativen Minister Rath zu ertheilen das Zeug haben. Kurz, die Erwartungen der neuen Partei sind so kühn wie weitreichend, wie es den Anschein gewinnt, doch etwas zu kühn, denn die deutschen Wähler in ihrer Majorität wissen, was sie zu thun haben, um die geplante große Reaction unmöglich zu machen.“

Wenn wir unsre Augen auch zu dem gesunden Urtheil der deutschen Wähler soviel Vertrauen haben, um anzunehmen, daß sie nicht leichtfertig in die von den vereinigten Conservativen, Agrariern u. s. w. ausgespannten Netze gehen, so müßten wir doch diese Zuversicht nicht allzusehr auf die Probe gestellt wissen. Vor Allem kommt es darauf an, jene indifferente Masse zu interessieren, die schließlich bei allen Wahlen den Ausschlag gibt und daher dürfte es gegenüber den großen Anstrengungen der Gegner wohl nicht überflüssig sein, die liberale Partei zu mahnen, mit ihren Wahlvorberathungen nicht länger zu säumen.“

Man sieht, das liberale Organ, wenn es auch auf den gesunden Sinn der Wähler hofft, hat bange vor den Erfolgen der Reaction und man kann ihm das nicht sehr verdenken.

Wir gehen in unfern Befürchtungen weiter, wir sind der Ansicht, daß die conservative, antiliberalen Partei unter dem Schutze des gewaltigen

Fürsten und unter dem Drucke der stets reactionären militärischen Pöbelhaube, die mit ihrem Schwergewicht auf dem staatlichen Leben in Deutschland mehr lastet als es im Interesse der Freiheit gut ist, leichtlich die Zügel der Regierung in die Hände bekommen wird.

Die Folgen dieses Sieges wären aber nicht nur für die Deutschen, nein, sie wären auch für uns in Oesterreich-Ungarn ein Unglück.

Deutschland ist zwar auch in den letzten Jahren seit dem großen Triumph über den unruhigen Nachbar im Westen kein Musterstaat gewesen und reactionäre Tendenzen lassen sich auf manchem Gebiete des Staatswesens nachweisen. Wir erinnern nur an die unverantwortliche Maßregelung der Presse.

Allen der energische Kampf gegen den Ultramontanismus und das orthodoxe Pfaffenhum im Allgemeinen drückte dem deutschen Reiche doch den Stempel jenes Culturstaates auf, der im Vordertreffen steht, um die Interessen der Civilisation zu verteidigen.

Der Sieg der Reaction bedeutet aber auch hier eine Verschiebung der Situation, eine Versöhnung mit diesen staatsfeindlichen Elementen ein Compromiß und der preussische Militärstaat verliere seine liberale Färbung, indem er nichts anderes gewinne, als etwa eine noch ausgiebigere Incarnirung des dynastischen Byzantinismus und die Rückkehr zu Bismarck's Grundrissen von der „Umkehr der Wissenschaft.“

Welchen Rückschlag das aber auf uns in Oesterreich-Ungarn üben würde, das kann man leicht ermessen angesichts der wieder energisch auftretenden Action der Jesuiten und Clericalen, angesichts der Kotteterien mit den geschäftslawischen Interessen.

Unsere Bundesbrüderchaft mit dem großen deutschen Reich hat uns in den letzten Jahren vor manchen fatalen äußeren Bewältigungen geschützt, unsere fortgesetzte Anlehnung an das reactionär gewordene Deutschland würde der Reaction bei uns die Wege bahnen.

So könnte die Dreikaiser-Alliance, welche als Wehr und Waffe gegen den Ausgleich eines europäischen Krieges die besten Dienste that, dazu benützt werden, um in dem innern Staatsleben der drei Verbündeten dem Liberalismus den Stuhl vor die Thüre zu stellen.

Diese Alliance würde den Charakter annehmen, welcher die frühere heilige Alliance kennzeichnete, den Charakter eines Vertrages der Dynastien zum Zwecke der Unterwerfung der eigenen Völker, zum Zwecke ihrer fortwährenden Bevormundung.

Nicht zum erstenmale seit dem erneuten Bündniß der drei Kaiserreiche ist die Sage von der heiligen Alliance wieder lebendig geworden — und heute, wo in jenem Reiche, dessen Bevölkerung entschieden die fortgeschrittenste ist, der Culturnuß der Reaction wieder aufdringlich schallt, ist der Gedanke an die Auferstehung jenes Assuranceinstitutes gegen unziemliche Verlangen eines freisinnigen Volkes wohl näher als je.

Wenn wir deshalb mit allen unsern Wünschen auf der Seite der liberalen Partei in Deutschland stehen und ihr in dem bevorstehendem Wahlkampfe den Sieg über die politischen Gegner wünschen, so ist diese Theilnahme wesentlich im eigenen Interesse auch unseres Staates und seiner Entwicklung begründet; denn trotz der bekannten echten und treuen constitutionellen Gesinnung unferer erhabenen Monarchen, trotz der Prüfungszeit, welche Oesterreich-Ungarn durchgemacht und die ihm den edelsten Constitutionalismus als einzige Basis seiner gesunden Fortentwicklung vordemonstrirt hat, würde der Sieg der Reaction in Deutschland auch den Constitutionalismus und die Freiheit in Oesterreich-Ungarn in Frage stellen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Juli.

Der Finanzminister hat — wie „Hon.“ meldet — nachdem das Bankstatut festgestellt ist, die weitere Verhandlung der Bankfrage bis September vertagt; dann sollen die Verhandlungen mit den Leitern der Bank geführt werden. Mit der österreichischen Regierung ist Alles ins Reine gebracht, selbst jener Theil der Lösung, betreffs dessen keine Vereinbarung zu Stande gekommen war. (?) Den Sommer verwendet der Minister zur Activirung der Steuer-Inspectorate, denn es ist seine bestimmte Absicht, das Steuerwesen soweit ins Reine zu bringen, daß vom künftigen Jahre an Jedermann im ersten Quartal seine Steuer kennen, was in Ungarn — ein großes Wort ist. Die Flüssigmachung der Steuer-rückstände wird im September und October mit größerer Energie fortgesetzt werden.

Die Antwort Michael Politi's auf den bekannnten Brief Koloman Ghyzys wird in der „Zastava“ in serbischer Uebersetzung veröffentlicht und lautet: „Sehr geehrter Herr Präsident! Ich danke sehr, daß Sie auf mein Telegramm in so objectiver Weise geantwortet haben. Ich bin davon überzeugt, sehr geehrter Präsident, daß Sie den Fall nicht als persönliche Frage auffassen werden, sondern als einen Fall, welcher im engsten Zusammenhange mit dem Constitutionalismus, mit der Würde des Parlaments steht. Als einen Fall, welcher im constitutionellen Ungarn bisher niemals vorgekommen ist — und daß Sie darnach die notwendigen Maßnahmen treffen werden. Meine unmaßgebliche Meinung geht dahin, daß selbst während der Ferien eine außerordentliche Reichstags-Sitzung einberufen werden müßte, und falls dies in anderer Weise unmöglich wäre, sollte das Ministerium zu diesem Behufe ein königliches Decret erwirken. Nicht so sehr die Verhaftung Miletics' kommt in Frage, als die ganze constitutionelle Reputation Ungarns. Empfangen Sie übrigens die gern wiederholte Aeußerung meines Dankes und den Ausdruck meiner besondern Hochachtung. — Klaus, 11. Juli 1876. Dr. Michael Politi, Reichstags-Abgeordneter.“

In Berliner unterrichteten Kreisen ist über eine Note Rumänien's an die Pforte, betreffend die Bedingungen seiner Neutralität, nichts bekannt. Auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt die Nachricht eines Wiener Blattes, Rumänien habe in der Note die Tribut-Aufhebung und die Abtretung der Sulina-Mündung gefordert, für eine grundlose Vermuthung. Dagegen erklärt sie die Version der Agence Havas, wonach Rumänien bloß die Herstellung eines besseren Modus vivendi wünsche, für richtig. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fügt hinzu, das bisherige Verhalten Rumänien's gebe keinen begründeten Anlaß, demselben eine unberechtigte PreSSION auf die Pforte zuzuschreiben. Auch sei der Verlauf des Krieges nicht angethan, Rumänien zu nachträglicher Theilnahme am Kriege gegen die Pforte aufzumuntern. — Einem Gerüchte zufolge soll die Abfertigung des Hofens von Kiel sich beschleunigen und davon auch die anderen Mächte verständigt haben. — Officiis wird versichert, daß deutsche conservative Programme habe dem Grafen Eulenburg vor der Publication nicht vorgelegen und sei überhaupt keinem Minister bekannt gewesen. — Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt nach authentischen Informationen die Nachricht von einer Mobilisirung Rumänien's als unbegründet; nur ein kleines Corps bei Gruija werde aufgestellt.

Man schreibt aus London: In den Clubs coustirt, eine sonderbare Geschichte. Bei einem Diner, heißt es, das vor einigen Abenden Sir Salaz Dschung, der gegenwärtige hier weilende Premierminister des Nizam von Hyderabad, gab, brachte derselbe einen Toast auf „die Gesundheit der Kaiserin von Indien“ aus. Die ganze Gesellschaft erhob

auch niemals die Furcht, daß Zündstoff in den ungefährlich scheinenden Funken verborgen liegen könne.

Endlich trat der Zeitpunkt ein, wo es auch den Uebrigem nicht länger entging, daß Esfriedens freundliche Laune stark beeinträchtigt wurde. Baron Holm, in einer gewissen Aufregung darüber, verziffert sich im Mittel, ihre Theilnahmlosigkeit zu mindern, indem er sagte: „Ihre Gedanken sind nicht bei uns, gnädiges Fräulein. Was stört das Gleichgewicht Ihrer Seele?“

„Die Macht der Erinnerung,“ entgegnete Esfriede ruhig. „Wodurch wurde diese erweckt?“ fragte er scherzend weiter. „Die Gräfin nahm für sie das Wort: „Es ist bei Esfriedens Gemüthszustand natürlich, daß sie im Verkehr mit Menschen, und stehen sie uns auch noch so nahe, verschüchtert erscheint.“

„Das ließe ja darauf schließen, Fräulein von Sedorf sei menschenscheu,“ schaltete Zingelroda ernst und gemessen ein. Seine Stimme hatte den gewöhnlichen weichen Klang verloren, womit er bis dahin geredet. Esfriede hob ihr Auge blitzschnell zu ihm auf — ihre Brust schien erleichtert zu sein.

„Glaub's nicht, Cecil,“ meinte der Baron, „es ist Eigensinn, womit sie uns ihrer Liebesswürdigkeit beraubt.“

„Menschenscheu kann Eigensinn erzeugen,“ entgegnete Cecil scharf. „Der Säulein von Sedorf hat vielleicht erprobt, daß menschliche Theilnahme den Schmerz und des Lebens Weh nicht heilt, und zieht sich deswegen vor der allgemeinen Theilnahme zurück.“

„Dagegen wäre Nichts einzuwenden,“ meinte Lucian, „Jeder sucht seiner Eigenthümlichkeit gemäß sein Leid zu lindern. Lassen Sie sich aber lieber von den Flügeln einer neuerwachten Lebenslust darüber hinwegtragen. Damen von Ihrer Erziehung und von Ihren Lebensgewohnheiten bringen meiner Meinung nach ein Opfer, wenn sie sich auf einen kleinen geliebten Kreis beschränken, es hieße Ihr Opfer vergrößern, wollten Sie „die Macht Ihrer Erinnerungen“ bei einer möglichen und wünschens-

Fenilleton.

Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Friske.
(Fortsetzung.)

Die Gräfin wunderte sich — er hatte sonst Alles schon gelesen. Signor Mandini ist ein neu ausleuchtendes Wunderwerk, ein Phänomen am musikalischen Himmel — er hat mit ungeheurer Erfolge in Venedig und Triest u. s. gastirt und ist jetzt in Wien eingetroffen. Man vergöttert ihn dort seines Gesanges wegen — seine Stimme soll einen namenlosen Schmelz mit einer seltenen Bravour vereinigen und das Publikum zu einer wahren Raserei des Entzückens hinreißen.“

„Dazu gehört eigentlich nicht Viel,“ schaltete der Baron trocken ein. „Etwas Männerköpfe, etwas Kollaterale und etwas Stimme.“

„Nun — der Referent gibt doch zu, sein Spiel ließe viel zu wünschen übrig. Aber ein anderer Umstand unterstützt vielleicht seinen Erfolg. Es circuliren allerhand Versionen über sein Leben, über seinen Stand und seine Herkunft, man meint in ihm eines vornehmen Venetianers Sohn zu erkennen und behauptet: seine Passion für die Bühne habe ihn mit seiner stolzen Familie entzweit.“

„So Etwas ist schon öfter dagewesen, gnädiges Tantchen,“ fiel der Baron gemüthlich ein. Er blickte scharf nach der Thüre, als fürchte er dort einen Ophrengeugen eintreten zu sehen, und fuhr flüsternd fort: „Mir ist ein Fall bekannt, der einen tragischen Abschluß fand, der den Tod einer Dame zur Folge hatte, die reizbar und kränzlich ohnehin, durch ein Entsetzen eigener Art erschüttert, im Foyer des Theaters ohnmächtig zusammenbrach, als sie in dem Heldentenor einer Bühne, der All- Herzen entflammte hatte, ihren verschollenen Sohn erkannte.“

„Gott bewahre jedes Mutterherz vor solcher Ueberraschung!“ rief die Gräfin entrüstet. „Und diese Dame starb in Folge ihrer Erschütterung?“

„Wenigstens entwickelte sich daraus ein geistiges und nervöses Uebel, das sie langsam dem Grabe zuführte. Rede nicht davon, beste Tante, wenn Zingelroda kommen sollte — erwähne auch des kritischen Artikels in der Zeitung nicht — es möchte kaum verhasste Wunden wieder aufreißen. Aber erlaube mir eine Frage, ehe die Damen zurückkommen vom Besuche des kleinen Lucian — was meinst Du zu Esfriedens? Ist sie nicht sichtlich wieder auf?“

Gräfin Brinken seufzte schwer und erwiderte mit wohlüberlegter Bedeutung:

„Was nützt einem Galereisclaven sein Leben, da er gefesselt ist?“ In diesem Moment traten die Damen und Zingelroda zu gleicher Zeit von verschiedenen Seiten ein. Letzterer wurde stürmisch mit schmeichelhaften Bewürfen beim Empfange überhäuft.

Nur Esfriede stand stumm und von einer wunderbaren Empfindung fast überwältigt, im Kreise. Ihr Auge hing mit seltsam forschendem Ausdruck an dem Gesichte des jungen Mannes, während er sich mit einer ihm eigenen milden und gewinnenden, lebhaften Art und Weise gegen Alles verteidigte, was man ihm als „Kälte und Vernachlässigung“ zur Last legte. Es wirkte etwas Unbegreifliches auf ihren Geist ein, was sie vermehrte und in Furcht setzte und erst nach längerer Zeit von ihr überwunden wurde. Sie war stiller und nachdenkender, als in den letzten Tagen, wo sich die eisernen Fesseln ihrer Resignation von ihrem Geiste und von ihrer Seele so weit gelöst hatten, daß sie sich frei der belebten Unterhaltung hingeben, die der Baron Lucian durch seine gemüthlichen Geistesfunken in Fluß erhielt.

Gräfin Brinken bemerkte zuerst die veränderte Gemüthsstimmung ihres Schützlings. Sie hatte sich stets ergötzt an den sprühdenden Einfällen ihres Neffen, die wie ein Kalkfeuer die Conversation durchglänzten und die beiden Freundinnen zum Widerspruch reizten. Woher die gehobene Stimmung Lucian's kam, danach forschte sie nicht, und es überließ sie

Inland.

Budapest, 20. Juli. Bei Miletics wurden, der Meldung eines französischen Blattes zufolge, an Miletics gerichtete Briefe gefunden, in welchen Besprechungen enthalten waren, die ungarischen Serben wollen Serbien im Kriege mit Geld und mit Freiwilligen unterstützen. Miletics acceptierte diese Anerbietungen, was ganz seltsam zu der Royalität paßt, welche er, unsere Monarchie betreffend, vor deutschen und französischen Journalisten behauptete.

Wien, 19. Juli. Rumänien gab hier vollkommen befriedigende Aufklärungen über seine partielle Mobilisirung ab. — Alle umlaufenden Nachrichten über österreichische Kräfte werden kategorisch dementirt. — Novikoff erklärte in zwangloser Conversation, die von Rumänien angeregte Grenzberichtigung sei vollständig indiscurtibel.

Die griechische Regierung hat die bündigsten Versicherungen fortgesetzt vollster Neutralität gegeben.

Die Nachricht, daß Sultan Murad an periodischen Geistesstörungen leide und daß die ottomanische Regierung den Krieg zu einem Religionskriege stempeln, wird officiell von der türkischen Bottschaft dementirt. Aleo Pascha erklärt, Murad v. im besten Wohlsein verbleiben zu haben.

Nach einer Mittheilung des „Tagblatt“ waren in Rom Nachrichten aus Konstantinopel eingelaufen, welche sagen, die Abdankung des Sultans wegen erwiegener Geisteschwäche und Regierungs-Unfähigkeit sei unermittellich. Eine Katastrophe siehe bevor. — Auch Berliner diplomatischen Kreisen ist eine ähnliche Meldung zugegangen. — Die diplomatischen Vertreter der Mächte in Konstantinopel wurden angewiesen, authentische Erfindungen einzuziehen über die Ursachen, aus denen die Schwermüthigkeit bisher unterblieben ist.

Wie das „Freundenblatt“ erfährt, gab General Klappa als General-Agent der „North British and mercantile Assurance Company“ für Ungarn seine Demission. — In Konstantinopel wird Klappa kein Commando in der activen Armee übernehmen, er wird aber officiell als militärischer Beirath fungiren.

Wien, 20. Juli. Der hiesige türkische Botschafter überreicht heute den Protest gegen die Sperrung des Hafens von Aet.

Wien, 20. Juli. Prinz Leopold begrüßte den Kaiser Wilhelm in Rosenheim im Auftrage des Königs von Bayern. — Die „Neue freie Presse“ warnt die Pforte vor Nachgiebigkeit gegen Rumänien. — Die Eisenbahnen wurden angewiesen, ihre Bediensteten, welche Reservisten, Umlauber, Handwehrmänner namentlich und die für den Dienstbetrieb unentbehrliche Anzahl anzugeben.

Triest, 19. Juli. Der morgige zehnjährige Gedenktag der Lissaer Schlacht wird in würdiger Weise begangen werden. Schon gestern gingen vor Lissa zwei italienische Fregatten vor Anker, um morgen in offener See für die in der Schlacht gefallen Italiener einen Trauer-Gottesdienst abzuhalten.

Ausland.

Berlin, 19. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bezeichnet als den voraussichtlichen Zeitpunkt der Neuwahlen für den sächsischen Landtag den Monat October und für den Reichstag den Monat Jänner; den Wahlen dürfte die formelle Auflösung des Unterhauses und des Reichstages vorangehen.

Wien, 19. Juli. Die Kammer caffierte mit Majorität die Abgeordnetenwahlen von Regensburg und Sulzbach, wo drei Liberale gewählt waren.

Paris, 18. Juli. Auf Numea ist in Folge Unzufriedenheit der Bevölkerung eine Revolte ausgebrochen.

Paris, 19. Juli. In dem Falle, als der Senat das Waddington'sche Gesetz verwerfen sollte, wird die Regierung dasselbe nach drei Monaten wieder einbringen.

Von officieller Seite wird hier versichert, daß ein Memorandum der rumänischen Regierung an die Pforte nicht vorliege. Rumänien habe allerdings vor drei Wochen eine freundschaftliche Note nach Konstantinopel gerichtet, in welcher jedoch durchaus nicht die Aufhebung des Tributs, sondern nur die Regelung einiger seit Jahren schwebender Fragen verlangt wurde.

Verfaillies, 18. Juli. Der Senat begann die Debatte über den von Waddington eingebrachten Gesetzentwurf betreffs Wiederverleihung der Universitätsgrade durch den Staat. Die Dringlichkeit für den Gesetzentwurf wurde angenommen. Sodann sprachen Challemeil und Wallon. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Sibralta, 19. Juli. Die Corvette „Dandolo“ ist am 18. Juli um 8 Uhr Nachmittags hier angekommen. An Bord ist Alles wohl.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Juli.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser ist am 19. d. um 2 Uhr 33 Minuten Morgens in Begleitung der General-Adjutanten Baron Waidel und Ritter v. Beck und des Fidele-Adjutanten Grafen Wallis in Salzburg eingetroffen. Zugleich kamen Fürst Hohenlohe, der deutsche Botschafter Graf Stolberg und der deutsche Militär-Attache Keller an. Vom Ministerium war Niemand dort anwesend. Obwohl jeder Empfang unterliegt war, war die Stadt doch festlich besetzt. Um 7 Uhr Früh fand unter persönlichem Commando des Kaisers bei heftigem Regen eine Feldübung der dortigen Garnison statt. — Der Kaiser besichtigte Nachmittags das Schlachthaus, die Schulen und das Museum; um 4 Uhr fand eine Postel statt. — Sr. Majestät hat der Gemeinde Tatar-Sz-Gyögy als Beitrag zum Bau der Schule und der Cantorswohnung 100 fl. gegeben. — Der König der Belgier ist seit einigen Tagen unwohl. Die „Independance“ behauptet, daß das Unwohlsein keinen ersten Charakter habe. — Die Königin von Griechenland ist am 18. d. in London eingetroffen. — (Confluzwahlen.) Die Brooier Stabsversammlung vom 18. d. M. wählte Drbonasiu und S. Popp zu Confluzdeputirten. Von der Szäßburger Stabsversammlung wurden zu Universitäts-Deputirten gewählt: Senator Wilhelm Pommarius und Pfarrer Johann Teutsch aus Mhburg.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 23. d. M. predigen: in der Pfarrkirche, um 6 Uhr Stadtprediger Dngert; um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Klein; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Brutatsch.

Welche Hypothesen die bekanntlich stark beschäftigten Postbeamten mitunter zu entziffern haben, mag die folgende Adresse einer auf der Rückseite mit hebräischen Lettern beschriebenen, an das hiesige k. ung. Postamt gelangten Correspondenzkarte zeigen: Madam Sure Rephan fun glogow post K K bite das zo Hallten apaer wochen bis dize froewet Kumen ziben bergen Pogresz dringenden L Ungarin.

Dürfte so zu verstehen sein, daß die Correspondenzkarte für Madame Sarah Rephan aus Glogow, weil dieselbe gar so dringend ist, in Fogarasz (Bogersz) in Siebenbürgen, beziehungsweise Ungarn einige Wochen bis zur Abholung auf der Post zurückgehalten werden möge.

(Bauernfänger.) „Woher seid Ihr, guter Mann“ — redete vor der Jüdelischen Eisenhandlung auf dem Kleinen Ring ein Bauern-

fänger einen Sachsen an. — „Aus Marpod.“ — „Dahin muß ich eben in einer Commission für einen Advocaten; kommt mit mir auf ein Glas Bier, das ich zahlen werde, damit ich Rabares über die dortigen Verhältnisse von Euch erfahre.“ Der Bauer folgt dem gastfreundlichen Botschafter ins Wirthshaus hinter die Fischbänke und läßt sich ein Glas Bier zahlen. An einem andern Tische sitzen drei Gaste und machen ein Spielchen. Der gastfreundliche Bauernfänger tritt hinzu, setzt, gewinnt und ladet den Bauer ein, gleichfalls mit 1 fl. sein Glück zu versuchen. Das Blatt wendet sich und der Galden geht verloren; sein Freund ladet ihn, mit Beispiel selbst vorausgehend, zur Fortsetzung des Spieles ein, doch sein guter Geist gewinnt die Oberhand und er verläßt eilig die gefährliche Gaunergesellschaft, welche nach allen Regeln der Strategie, vornehmlich an Markttagen ihre Vorposten nächst der eisernen Brücke, vor dem Becknig'schen Gesäßste, am Marktthurm u. s. w. ausstellt. Diese Bedetten behalten sich während des Ausluzens nach einem Opfer gegenseitig im Auge und kaum bemerken sie, daß ein „Freier“ (so nennen die Bauernfänger den, welcher gerupft werden soll) auf den Köder geht, so eilen sie voraus, um beim Erscheinen desselben bereits im Spiele begriffen zu sein.

(Archäologischer Fund.) Dem „Kelt“ wird aus Broos geschrieben: Auser den bereits gemeldeten Resten der von Bräulein Sophie Torma angestellten Nachgrabungen wurden im Weingarten des Grafen Gotthard Kun nächst Aggygy jüngstens wieder sehr interessante archäologische Gegenstände, als: Beile, Spindeln, Gefäßfragmente aus der Steinzeit gefunden; dieselben befinden sich jetzt im Besitze des Aggygyer en.ref. Geistlichen Moses Jatab, welcher sie dem nächsten anthropologischen Congresse in Budapest einzubringen beabsichtigt. Bräulein v. Torma hatte ihre Sammlung, die gleichfalls nach Budapest geschickt wird, vor der Abreise in Broos zur Verfügung ausgestellt.

Graf Elemér Batthyanyi und Baron Alexius Orczy sind, Budapest Blättern zufolge, nach dem türkisch-serbischen Kriegsschauplatz abgereist.

In Deutsch-Kreuz hat, wie wir im „Kelt“ lesen, am 13. d. eine Ueberschwemmung die Saaten vernichtet, zwei Brücken und das Wehr weggerissen. Das Wasser drang in die Häuser, Ställe und Keller. Achtzig Wirthschaften sind zu Grunde gerichtet. Der Schaden beträgt 30.000 fl.

(Die römisch-katholischen Gymnasiallehrer in Siebenbürgen) sollen nach den Beschlüssen der letzten katholischen Landesstimmerversammlung in ihren Gehaltsbezügen erhöht werden. — Der Gehalt eines ordentlichen Professors wird auf 800 fl., wozu nach 10 Jahren eine Gehaltsaufbesserung von 100 fl. kommt, erhöht. Der ganze Gehalt soll aber demalsten 1000 fl. nicht überschreiten. Diese Gehaltsbestimmungen treten am 1. Januar 1877 ins Leben. Weiters lesen wir im „Kelt“, dem wir das Voranstehende entnehmen:

Begüglich der Ernennung der Lehrer wurde bestimmt, daß der Directionsrath bei jeder Erledigung einer Lehrerstelle den Concurs auszusprechen und die Bewerbungsgesuche zu übernehmen habe; die Ernennung selbst erfolgt aber durch den ständigen Directionsrath einverständlich mit dem römisch-katholischen Bischof. Dasselbe gilt bei Vorrückungen, Transferrungen und sonstigen Veränderungen.

Das k. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zu Pferdezugprämien-Vertheilungen in den siebenbürgischen Theilen für das laufende Jahr folgende Stellungsorte bestimmt: 1. Szäßregen (9. August); 2. Székely-Kreuztur (13. September); 3. Ujfehértó (20. September); 4. Klausenburg (1. November); 5. Bistritz (28. November).

Das vorgestrichene Amtsblatt publicirt den sanctionirten XXXIII. Gesetzentwurf aus dem Jahre 1876 über die Regelung des Gebietes mehrerer Jurisdictionen und die damit in Verbindung stehenden Verfügungen. — (Zu besetzen) ist an der Großwärdener Rechtsakademie die Professur für Kirchenrecht und europäische und ungarische Rechtsgeschichte.

Im Ziegenwald bei Szäßregen hat ein Sattlergehilfe seine Geliebte, weil deren Eltern ihm ihre Hand verweigerten, erschossen und dann einen Selbstmord auf sich selbst abgesetzt. Das Mädchen blieb auf der Stelle todt, der Sattlergehilfe wurde schwer verwundet nach Szäßregen gebracht.

Der vierte Jahrgang des vom Hilfsämter-Director im k. ung. Handelsministerium Alexander Mihöl mit besonderer Sorgfalt redigirten Finanz- und nationalökonomischen Jahrbuches: „Ungarischer Compaß“ für das Jahr 1876 ist erschienen und enthält außer lehrreichen statistischen Daten über Finanzen und Volkswirtschaft das Verzeichniß der Banken und Creditinstitute, der Volksbanken, Sparcassen, Affociationen, Versicherungsgesellschaften, industriellen Actienunternehmungen, Eisenbahnen und gemischten Verkehrsunternehmungen mit dem Stammcapitale, Reserverfond, der Bilanz pro 1875 u. s. w. — Das Jahrbuch, welches im Pränumerationswege 3 fl. kostet (Ladenpreis 3 fl. 50 kr.) ist jedem öffentlichen Unternehmen ein — so zu sagen — unerlässliches Bedürfnis.

(Sterbefälle.) In Stuhlweißenburg Domherr Labislav Kuncz, — in Paris die Mutter des Fürsten Milan, Anna O'Brienovich. — (Ein Schlaumeier.) Ein Nürnberger Einwohner wußte, wie die „Nürnberger Z.“ meldet, die Curverhältnisse der letzten Tage zu seinen Gunsten auszunutzen. Bei den Auszahlungen von Postanweisungen aus dem Auslande wird von den Postanstalten stets der Cours vom vorhergegangenen Tage berechnet, was Herrn Schlaumeier bekannt war. Er ging nun einfach nach Seiffenriedersdorf, gab dort eine Summe Geldes zum heutigen Tagescours unter seiner eigenen Adresse auf und bekam solche hier zum gestrigen höheren Tagescours ausgezahlt, so daß ihm der kleine Spaziergang ins Sächsishe durchmittlich 5 bis 7 Gulden einbrachte. Dem Geschäft wurde durch die veröffentliche Verordnung ein Regel vorgehoben, sonst hätte Schlaumeier jedenfalls Concurrenten bekommen.

(Kauflische Volksjustiz.) In einem Dorfe bei Kosto w am Don war ein ziemlich bedachter Bauer, Jeder Orizoronto, mit der ebenfalls in demselben Dorfe lebenden Soldatenfrau Malina Stantsch, der Schwiegermutter seines Sohnes, in ein intimes Verhältnis getreten. Die übrigen Bauern, welche sehr bald von diesen Beziehungen Kenntniß gewannen, hielten dieses strafwürdige Vergehen für alle Dorfbewohner im höchsten Grade entsetzend und beschloßen, über die Schuldigen eigenmächtig Gericht zu halten. Als das Pärchen bei einer Zusammenkunft ergriffen worden war, versammelten sich die Dorfbewohner, banden es kreuzweise an Bretter und begoffen die Unglücklichen darauf die ganze Nacht hindurch mit kaltem Wasser. Doch damit nicht genug, verjagten sie ihnen die Augen mit brennenden Zündhölzchen, schnitten ihnen die Haare ab und verübten allerlei Mißhandlungen. Officiell baten sie aber um die Entfernung der beiden Personen aus der Dorfgemeinde. Wie eine Petersburger Zeitung meldet, hat der dortige Ortsvorstand die Sache einer Untersuchung unterworfen.

(Ein Dieb commo il faut.) Vor einigen Wochen wurde in London ein Diebstahl verübt, der ganz außerordentliches Aufsehen erregte. Ein Porträt des berühmten alten Meisters Gainsborough wurde bei einer Versteigerung um 10,000 Pfd. Sterling verkauft. Käufer war der Silberhändler Agnew und über den Kaufpreis wurde viel gesprochen. Ist es doch der höchste der zu irgend einer Zeit in irgend einem Lande für ein Porträt bezahlt worden. Herr Agnew wußte als guter Geschäftsmann recht wohl, was er that. Er stellte das theure Bild, von dessen hohem Kaufpreis alle Zeitungen erzählt hatten, in seinem Laden in Bond Street aus und ließ sich einen Shilling Eintritt bezahlen. An Neugierigen war kein Mangel, das Bild zog. Da plötzlich meldeten die Zeitungen eines Morgens, das Bild sei in ver-

widener Nacht gestohlen, aus dem Rahmen geschnitten worden und spurlos verschwunden. Und verschwunden blieb es wirklich bis auf den heutigen Tag. Der berühmten Londoner Polizei gelang es nicht, auch nur die geringste Spur des Räubers aufzufinden. Herr Agnew aber hatte nicht nur den Schaden, sondern wurde obendrein verdächtigt, das Bild bei Seite geschafft zu haben, um es — ein zweites Barium — später einmal zu höheren Speculationszwecken wieder in die Oeffentlichkeit hineinzuzubringen. Da erhielt er dieser Tage einen Brief aus New-York. Der Brief war von Astor-Hotel datirt, trug die Unterschrift Waffol oder Waffall und that Herrn Agnew im Wesentlichen Folgendes kund: Ich, der Unterzeichnete, bin im Besitze Ihres Gemäldes. Hier haben Sie meine Adresse. Sie können mir nichts anhaben, da Amerika mich nicht ausliefern wird. Schicken Sie einen vertrauten Mann mit 5000 Lire herüber, dann sollen Sie Ihren Gainsborough wieder haben. Ich habe die Ehre u. s. w.

(Die Witwe des Präsidenten.) Die Witwe Abraham Lincoln's, die bekanntlich geisteskrank und auch vom Illinois County Gericht als irrünftig erklärt war, ist jetzt wieder durch einen Spruch der Jury als geheilt und folgerichtig als geeignet, ihr Vermögen selbst zu verwalten, erklärt worden. Daraufhin reichte der Vermögensverwalter, Herr Robert J. Lincoln, ihr Sohn seinen Bericht ein, zusammen mit einem Inventar des Vermögens der Frau Lincoln, welches ihm am 14. Juni 1875 übergeben worden war. Darnach betrug das Baarvermögen D. 1029.35; in Bundespapieren und Bonds waren D. 58.000 angelegt; D. 8875 hatte sie ihrem Sohne geliehen; Schulden vorstände D. 549.83; Kleidungsstücke und Goldschmuck D. 7936.17; zusammen 81.390 Dollars. Mehr hat der Präsident eines der mächtigsten Reiche der Welt seiner Witwe und seinem Sohne nicht hinterlassen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. Juli. Weizen per Sackloster, bester Qualität fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, mindester fl. 6.30; Halbfrucht, bester fl. 6.90, mittlerer fl. 6.50, mindester fl. 6.10; Korn bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.40; Gerste, fl. —; Hafer, bester, fl. 3.40, mittlerer, fl. 3.10, mindester fl. 2.80; Runkelrübe fl. 4.20; Erbäpfel fr. 1.60; — Mandelmehl per 50 Kilo fl. 8.80; Semmelmehl fl. 6.80, Weißbrotmehl fl. 5.80, Schwarzbrotmehl fl. 4.80 — Erbsen pr. Liter fr. 17, Linsen fr. 17, Bistolen fr. 9, Hirse fr. 14; — Hüen per 50 Kilo fl. 1.20 bis 1.25; — Brennbolz per Kubikmeter, hertes fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 60, Seife fr. 45, — Rindfleisch fr. 36, 40. — In der Militär-Fleischbank (Geltnergasse) fr. 40.

Telegramme.

Semlin, 21. Juli. (Von unserem Specialcorrespondenten.) Bei Juhovica an der Drina fand ein Gefechtsgefecht statt. Die Türken wichen aus der Schußlinie der präcise feuernden serbischen Batterie. Unter Commando Ducic hat bei Lim ein siebenstündiges Gefecht stattgefunden. Die Serben kämpften heldenmüthig, die Türken wurden in wilde Flucht gejagt und bis Novavara verjagt.

Wien, 21. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) In Folge der drohenden, nur zufällig unterbliebenen Angriffe serbischer Donauwachen auf das Dampfboot der Staatsbahngesellschaft verlangte der österreichisch-ungarische Consul, Fürst Wrede, von der serbischen Regierung die Einziehung sämtlicher Donauwachposten, welchem Verlangen die serbische Regierung nachzukommen sich beehrte; andernfalls wären die ernstesten Repressalien eingetreten.

Salzburg, 21. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Der deutsche Kaiser reiste um 9 Uhr von hier ab; am Bahnhofe küßten sich die beiden Kaiser und schüttelten sich herzlich die Hände.

Bukarest, 21. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Der Senat ermächtigte den Kriegsminister über dessen Verlangen, nach Bedürfnis die Reserven der zweiten Territorial-Division einzuberufen.

Belgrad, 21. Juli. (Officiell.) [Tel. des Corr.-Bur.] Der gestrige Angriff der in Belina verhanzten Türken auf die Armee Mlimpich, um selbe über die Drina zu werfen, wurde nach sechsstündigem Kampfe zurückgewiesen; der vorgestrichene Angriff der Türken auf Gramada (östlich von Merina) blieb nach zehnstündigem Kampfe unentschieden. Der gestern erneuerte Angriff der Türken wurde abgewiesen.

Konstantinopel, 21. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Der russische Botschafter Ignatieff reist Montag mit Urlaub nach Petersburg.

Serajevo, 20. Juli. (Tel. des Corr.-Bur.) Die Brigade-Generale Murata Djelal Pascha und Zeki Pascha griffen die Serben innerhalb der Verschanzungen bei Rača und Bjelina an. Die Serben wurden geschlagen und in die Flucht gejagt. 4 serbische Schanzen mit 4 Kanonen wurden genommen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen v. Löss: Samstag, den 22. Juli 1876. — Abonnement suspendu Nr. 24. Zum ersten Male:

Die beiden Waijen.

Pariser Sensationsstück in 4 Acten und 8 Tableau von G. Scribe u. Cormon.

Fremdenliste.

Vom 21. Juli 1876. Hotel Neuirhrer. Sigmund Schulzer, Kaufmann, Dr. Derbler, k. k. Stadtsarg, aus Budapest; Hoffmann, Bergwerks-Director, aus Hunyad. Ungarische Krone. Samuel Schwarz, Paul Fischer, Pächter, aus Maros-Basarhely; Moriz Costandini, rumänischer Hauptmann, aus Ru-Babului.

Telegr. Wiener Cours vom 21. Juli 1876.

5%, Metalliques	66.05	Lomb. Grundbesitzungsobf.	72.50
5%, mit Val. u. Nov.-Zinsen	—	Siebenb.	72.75
5%, National-Anleihen (Silber)	69.50	Frank.-Stad.	83.50
1860-er National-Anleihen	112.75	Silber	401.50
Banqueten	368.—	R. l. Müllg.-Ducaten	5.90
Creditactien	144.40	Napoleon'or	10.03
London	126.25	100 Mark Deutsche Reichsmünz.	61.80
Ung. Grundbesitzungsobf.	74.—		

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Von der k. Finanz-Direction in Hermannstadt wegen Verlegung einer Steueramts-Controllors-Stelle. Gelde bis 30. Juli.

Am 28. Juli d. J. Eigenheiten aus dem Nachlasse des Georgradt Niska in Hegeritz. (Gerichtshof Mediasch.)

Wegen Local-Veränderung

werden sämtliche Batiste, Percaille, Creton, Piqué, sowie alle Farben Barege, Lüster und sonstige Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen ausverkauft bei

Julius Seiwerth, Kleiner Ring No. 11.

Essig-Essenz,

zwei- und dreifacher, mit angenehmem Aroma und Geschmack, zu recht billigen Preis und beliebiger Quantität ist zu haben in der Essig-Fabrik des

Zahnärztliche Anzeige.

Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er bereits in Hermannstadt eingetroffen ist und bis zum 10. August im „Hôtel romischer Kaiser“, Thür No. 3, ordiniren wird, und daß ihm seine Praxis in Wien einen längeren Aufenthalt nicht gestattet.

Künstliche Zähne und Gebisse (Lustbrud- und Saugeplatten-Gebisse) werden daselbst nur nach den anerkannt besten Methoden, ohne Entfernung schadhafter Zähne und Wurzeln, unter Garantie der Natürlichkeit, Dauerhaftigkeit und Brauchbarkeit angefertigt und eingesetzt.

Alle Zahnoperationen, als: Ziehen, Reinigen, Feilen und Plombiren der Zähne mit Gold und den bewährtesten Füllungs-mitteln werden mit größter Schonung und Präcision vollzogen.

J. Mons, Bahnarzt, Wien, I, Goldschmiedgasse No. 4.



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papiermaßen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen

Specialarzt, Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22. heißt gründlich ohne Berufsförderung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten.

Ein Commis in gelehrtem Alter, routinierter Schnitt- und Modewaaren-Händler, mit vorzüglichen Referenzen, wird acceptirt. Offerte beliebe man zu richten an Friedrich Baumann in Hermannstadt.

Practicant.

Los-Agenten! Ein altes, bestrenommiertes Bankhaus sucht für alle Orte, wo es noch nicht oder ungenügend vertreten ist, fleissige und solide Personen mit der Agentur für den Verkauf von Losen und Staatspapieren gegen monatliche Ratenzahlungen zu betrauen.

B. Kramer in Prag. [472] 2-2

Dresch-Maschinen Preis einer Hand-Dreschmaschine neuester Construction fl. 100

Philipp Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette

Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.

Beachtenswerth! Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Brochüre unter dem Titel: Fort mit dem Deficit.

Diese Brochüre von Gerson Deutsch, in volksthümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Tagesfragen und enthält die Rathschläge zur Beseitigung des Deficits ohne Steuererhöhung und ohne Anleihen.

Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Ein Buch, 60 Auflagen erlebt hat, bedarf wohl keiner Empfehlung, diese Zeitschrift ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines bewährten Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen wollten, ist ein solches Werk von doppeltem Werth.

Gesundheit und langes Leben kann man nur durch die neu erfundenen, vollkommen wasserfesten, vor Fäulnis sich bewahrenden amerikanischen Patent-Stiefletten mit Gummisohlen erreichen.

Ein Haaren amerikanischer Leberia d., der die Schube immer wie neu erhält, 25 kr. sammt Anweisung.

für Hand- und Göpelbetrieb, welche ihrer unübertrefflichen Leistungsfähigkeit und soliden Bauart wegen im Jahre 1875 mit 10 silbernen und anderen Preismedaillen ausgezeichnet wurden.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette sind am billigsten zu haben in der

Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.

Beachtenswerth! Es ist erschienen in deutscher und ungarischer Sprache eine Brochüre unter dem Titel: Fort mit dem Deficit.

Diese Brochüre von Gerson Deutsch, in volksthümlicher Sprache gehalten, bespricht die finanziellen Tagesfragen und enthält die Rathschläge zur Beseitigung des Deficits ohne Steuererhöhung und ohne Anleihen.

Stiften-Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb von 1-6 Pferdekraft fabriciren als Specialität Umrath & Comp., Prag, landwirthschaftliche Maschinenfabrik.

Verpachtungs-Anzeige.

Die Elöpataker Mineralwasser-Brunnen sind vom 24. April 1877 an auf sechs nacheinander folgende Jahre zu verpachten. Die Pachtangebot erfolgt an Ort und Stelle im Licitationewege am 17. August d. J.

Das Bade-Compossefforat.

Gummi- und Fischblase-Cottons

verwendet gegen Nachnahme discreter per Dugend von fl. 2 bis fl. 6 J. N. Schmeidler, Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiefigasse Nr. 19.

Advertisement for G. L. Daube & Co. featuring a globe and text: G. L. Daube & Co. CENTRAL-ANNOUENCEN-EXPEDITION der deutschen und ausländischen Zeitungen.

Haupt-Gewinn event. 375,000 Mark. Glücks-Anzeige. Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Millionen 770,000 Mark Millioner gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 81,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 375,000 Mark, spec. Mart 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 24mal 15,000, 12,000 und 10,000, 26mal 6,000, 56mal 4,000 und 3,000, 26mal 2,500, 2,400 und 2,000, 413mal 1,500 und 1,200, 1356mal 500, 300 und 250, 27463mal 200, 150, 138, 124 und 120, 13839mal 94, 75, 67, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sieben Abtheilungen zur fähigeren Entschädigung.

Die nächste Gewinnziehung ist amtlich auf den 2. und 3. August d. J.

das ganze Originallos nur fl. 10.— halbe " " " 5.— viertel " " " 2.50

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen garantierte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangesetzt zugelandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinngelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per re-commandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Gründet: August der Sonn- und Freitage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., ein Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kron

Nr. 170.

Politik Die „Wiener Abendpost“ berichtet vom 19. d. über 7 Zeilen:

„Heute begrüßt Se. W. Kaiser als Allerhöchstdenckliche diese zwanglose Begegnung, Kaiser Wilhelm seine Badenständlich jedes eigentlich politisch lebhaft hervorgehoben so sehr gesteigerte Vertrauen und eine der Bedürfnisse in Lösung der schwebenden Frage nur befristigt werden könne.“

Die „Provincial“ Cor-Wahlen, daß, so wenig die stützt, sich mit ihren principien bündeln, ebensovienig die Negativen Partei rechnen könne, höchsten Staatsmänner in ve

Es war vorauszusetzen beizum“ der Franzosen, den Escapade in intime Verbindungen nach ihrer Ansicht, das gute ohne die Vertheidigung des man doch sagen, daß das g unter Führung Jean Brats Paris, als denen aus Verli klärtesten Preußenpreiser vor daß die Bularester Regierung nach Kräften auszubilden. allein bei Staaten nennt in Sterblichen unter den Begr einfach „berechtigten Egoism Das Vorgehen Num zerbrechens. Aus Paris i „Die rumänischen i stark. Ueberall hört man

Unbeweglich stand geistig in Erinnerung vert triumphirenden Blick zu, selben nicht beachtete. Br Gräfin Brinken sprach lei

Esfriede hatte das corde verlängert und richte der mittlerweile undemerk lähmt vor Schreck stürzte der tiefen, glühenden Schu

welch eine Exaltation verll aehn umspielte seine Lipen sicherer Kenntniß die letzten holte! Ein leiser Schrei de stand.

Ihre Fassung kehrte den Fragen bekräftigt herte Daß ihr Haupt un

cil's Brust geneigt, daß er das Niemand bemerkt, Mi Baron Holm's Stit

Wangen ein verrätherisches nehmen, daß sich ihnen Et gebracht hatte.